Chindermüüli

Autor(en): **F.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-481693

Nutzungsbedingungen

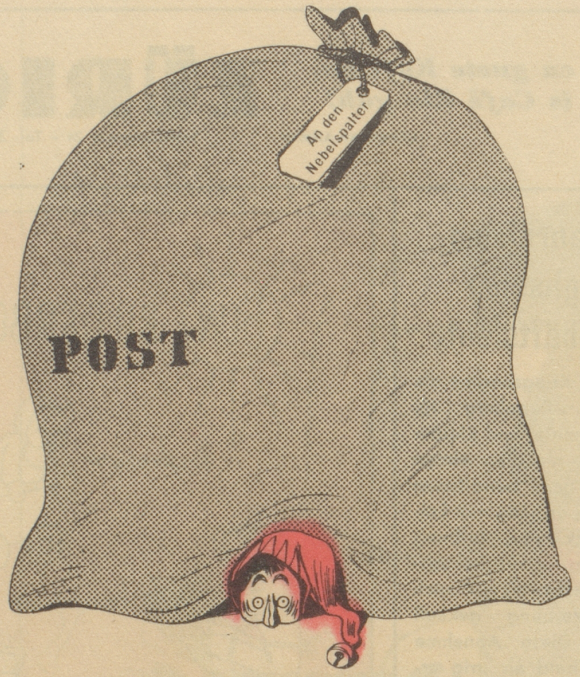
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Geduld, Freunde, Geduld!

3000 Wettbewerb-Lösungen

über mir! Trotzdem hofft bald mit der Veröffentlichung der preisgekrönten Texte beginnen zu können ***Euer Nebelspalter.***

Aestheten, Kunstschriftsteller und Künstler

pflegen ihr Heu selten auf derselben Bühne einzulagern. Schon darum nicht, weil jene diesen, — in der Regel sehr gelehrt und wohlgesetzt, — Absichten unterschieben oder Deutungen unterlegen, die die Künstler nie im Traume berührten.

Wenn sich dann die Schriftgelehrten gründlich verrennen, ist des Jubels bei den Künstlern kein Ende.

Vor vielen Jahren stellte Eduard Boß an einer bernischen Weihnachtsausstellung das Bildnis einer jungen Dame, und einer seiner Kollegen (oder er selbst?) eine weidende Kuh aus. Bei der Numerierung, und infolgedessen ebenso im Ausstellungskatalog, wurden die beiden Aufschriften verwechselt, so daß die «Weidende Kuh» zum «Damenbildnis» befördert und die junge Dame zur «weidenden Kuh» degradiert wurde.

Die tiefsinnigen Kommentare, die ein Rezensent an die Werke und ihre Titel knüpfte, deren Verwechslung er nicht bemerkt hatte, die er aber allen Ernstes rechtfertigend zu deuten versuchte, erzielten in unsern respektlosen Kreisen keinen geringeren Heiterkeitserfolg als jene ähnliche Geschichte, die sich kurz darauf an einer Turnusausstellung in Basel zutrug.

Ein Bildhauer, — ich glaube es war Hans Mettler, — hatte ein junges Menschenpaar ausgestellt. Es stellte einen Jüngling und ein Mädchen dar, die mit über den Nacken verschlungenen Armen ins Weite schritten und blickten.

Die Ankaufskommission hatte sich das Werk vorgemerkt, das folglich mit dem obligaten Zettel «In Unterhandlung» behängt worden war. Als nun der Ankaufsausschuß über den Ankauf endgültig zu entscheiden hatte und das Bildwerk besichtigte, erklärte eines der älteren Mitglieder, es habe gegen den Erwerb des Werkes zwar nichts einzuwenden, doch verstehe es die Aufschrift «In Unterhandlung» wirklich nicht recht.

Aus «Erlebtes und Erlauschtes»
von C. A. Loosli, 200 Seiten, Fr. 2.50.

Die besten Weine von
NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
seit 1796

Berichtigung

Betr. Nebelspalter Nr. 47 vom 25. November 1943, Seite 8: «Pektin wird dem Stahl der Panzerplatten zugesetzt.»

In Pressenotizen ist verschiedentlich die Mitteilung erschienen, daß das in der Schweiz aus Schweizer Obsttrestern hergestellte Pektin zur Härtung von Stahl für Panzerplatten diene. Diese Mitteilung beruht auf Unwahrheit. Das aus Schweizer Trestern hergestellte Pektin wird nachgewiesener Maßen ausschließlich als Haushaltungspektin für die Herstellung von Konfitürengelee verwendet und ist für Stahlhärtung ungeeignet.

Schweiz. Obstverband: Der Direktor.

Wie es gemacht wird

Chopin war einmal Gast bei einem reichen Schuhmachermeister. Nach Tisch ersuchte ihn der Wirt, zu spielen. Chopin entschuldigte sich. Doch der Schuster setzte seine Bitten fort: «Ach, spielen Sie doch etwas, nur um zu zeigen, wie es gemacht wird!» Chopin gab nach.

Bald darauf konnte er sich das Vergnügen nicht versagen, nun auch den Schuhmachermeister zu sich einzuladen. Er überreichte seinem verdutzten Gast zum Nachtisch einen zerrissenen Stiefel mit der Bitte, er möchte doch einen Fleck darauf nähen, «nur um zu zeigen, wie es gemacht wird». Hed.

Chindermüüli

Unsere Kleine ist von einem immer lebhaften Oppositionsgeist besessen. Strafe ich sie, so reagiert sie immer so, als wäre die Strafe für sie gerade willkommen. Zum Beispiel wenn ich sie an den Haaren ziehe, sagt sie prompt: «Tue uf der andere Syte au grad no rupfe, es byßt mi dert!» Schicke ich sie nachmittags ins Bett als Strafe, kommt prompt die Antwort: «Wie bin i froh, daß i e chly cha ga liege, i bi nämlich müed.»

Letzthin nun verbot ich ihr eine Vorstellung zu besuchen, auf welche sie sich schon lange sehr freute. Ich glaubte, sie würde sich nun doch geschlagen geben; ich war nicht wenig erstaunt, als ich zur Antwort folgendes hörte: «Weischt i bi eigentlich grad froh daß i nit mueß dä Quatsch go luege, ich ha's nume nid rächt dörfe säge, es hät di doch turet.»

Ein andermal sagte das Müetti zu ihr: «Muescht aber wieder gäng z'letscht Wort ha.» Und die Antwort: «Han i chönne wüsse, daß du nüt meh säge wosch.» F. M.

Amar KOLA
Das stärkende Apéritif!